Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 212. **Freitag den 11. September 1891.** IX. Jahrg.

*. Die Türkei

muß unter allen Umständen die Zeche bezahlen. Die Ueberführung von Truppen aus Bosnien und der Herzegowina nach Budapest und Wien hatte das Gerücht gezeitigt, daß Oesterreich-Ungarn die definitive Annexion Bosniens und der Herzegowina, welche beiden Provinzen von Oesterreich-Ungarn bekanntlich nur der Pacificirung wegen besetzt sind, beabsichtige. Das Gerücht ist falsch, es ist von österreichischer Seite mit voller Entschiedenheit dementirt worden. Was seine Entstehung anlangt, so wird man sich schwerlich täuschen, wenn man annimmt, daß diejenigen, welche es zuerst in Umlauf setzten oder setzen ließen, selbst nicht daran glaubten. Es sollte mit demselben einige Beunruhigung, namentlich in der Türkei, geschaffen werden, von welcher man zu profitiren hoffte. Das Ziel ist erreicht worden. Die russisch-türkische Annäherung ist zum Theil eine Frucht der künstlich geschaffenen Beunruhigung. Die Interpretation von Vertragsbestimmungen, welche Oesterreich-Ungarn dazu führte, bosnische und herzegowinische Truppen mit den Garnisonen von Budapest und Wien zu vereinigen, ist von Rußland benutzt worden, um eine ihm günstige Interpretation des Pariser Vertrags hinsichtlich der Durchfahrt russischer Schiffe mit Soldaten durch die Dardanellen durchzusetzen. Diese Thatsache hatte in der englischen Presse ein anderes Gerücht gezeitigt, nämlich daß Rußland die Pforte veranlaßt habe, die Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen zu gestatten. Daß in Rußland die freie Passage russischer Kriegsschiffe durch die türkischen Meerengen als eine Etappe für weitere Pläne erstrebt wird, ist fraglos, ebenso, daß man in Oesterreich-Ungarn in Zukunft einmal eine vollständige Inkorporation Bosniens und der Herzegowina in das österreichisch-ungarische Staatengebiet erwartet. Die Antwort Rußlands auf eine solche Annexion würde wohl die Durchsetzung der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen sein, worauf denn England wieder mit der Annexion Egyptens antworten würde. Es ist schwer zu sagen, ob dieses Spiel damit ein vorläufiges Ende fände, oder ob es die Einleitung zu der Katastrophe wäre, die von vielen für unvermeidlich gehalten wird. Eine nothwendige Folge dieses Spiels, bei dem eben nur die Türkei die Zeche zu zahlen hätte, braucht ein allgemeiner Krieg nicht zu sein. Die Ueberweisung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn behufs der Pacificirung ist übrigens nicht, wie vielfach angenommen wird, auf Grund des Berliner Kongresses, sondern auf Grund einer älteren Vereinbarung zwischen Rußland und Oesterreich erfolgt. Rußland hat bei dieser Vereinbarung jedenfalls die Nebenabsicht gehabt, sich ein Häkchen zu sichern, an welches sich für die Zukunft leicht Rekriminationen und Kompensations-Forderungen knüpfen lassen. Das ist die Politik, die es immer auf der Balkanhalbinsel befolgt hat und von der es hofft, seinem Ziele, dereinst eine Mittelmeermacht zu werden, näher zu rücken. Der Türkei wird jedenfalls die Freundschaft Rußlands nichts weniger als zum Segen gereichen. In Konstantinopel wird man das sehr wohl wissen, allein man ist dort von jeher darauf angewiesen gewesen, zu laviren und in der Uneinigkeit der Mächte die beste Garantie für die eigne Erhaltung zu erblicken.

Politische Tagesschau.

Der Wolff'sche Telegraph bringt über die Ansprachen der beiden Kaiser am Schlusse der Manöver bei Göpfritz eine neue Meldung, wonach von einer Betonung der Waffenbrüderschaft nicht die Rede war: Kaiser Franz Josef sprach seine Anerkennung und Zufriedenheit aus und dankte dem Kaiser Wilhelm namens der Armee wärmstens dafür, daß allerhöchstderselbe den Manövern beigewohnt habe. Kaiser Wilhelm antwortete dankend und sprach seine Freude darüber aus, daß ihm Gelegenheit gegeben worden sei, die Tüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Armee zu bewundern.

Zu der Beurtheilung, welche der Coursrückgang der dreiprozentigen preußischen Konsols erfährt, bemerkt die „N. A. Ztg." u. a.: Deutet man aber auf Verlegenheiten hin, welche uns im Kriegsfalle angesichts der dann erforderlich werdenden starken Inanspruchnahme des Staatskredits erwachsen könnten, so glauben wir, der ernsthafte Politiker werde kaum geneigt sein, solche Besorgnisse zu theilen. Diese werden im Gegentheil überzeugt sein, daß ein geschickter Finanzminister, unterstützt von dem Patriotismus unseres Volks, auch im Kriegsfalle durchaus in der Lage sein wird, allen Erfordernissen der Lage gerecht zu werden.

In den preußischen Jahrbüchern hatte der freikonservative Professor Delbrück dieser Tage geschrieben: „Nicht dauerndes Herauftreiben, sondern in kurzen Intervallen Herauf- und Heruntertreiben der Preise ist das Element der Spekulation. Bei dauernd hohen Preisen würde sie still stehen." Dazu meint die „Straßb. Post": „Gerade, daß das Wesen des Börsenverkehrs darin besteht, „in kurzen Intervallen die Preise herauf- und hinunterzutreiben", ist ja der Grund und die Seele des ganzen Börsenspiels, unter dem heute die konsumirende Welt so schwer zu leiden hat. Dieses Herauf- und Heruntertreiben der Preise wechselt aber, wie männiglich bekannt, nicht von Tag zu Tag, sondern gerade, je kolossaler das Objekt, das „Getreide der ganzen Welt", je größer die Zahl der Spekulanten ist, desto größer sind, nach einem einfachen Naturgesetz von den Schwingungen, auch die „Intervalle", in denen der Wechsel zwischen Hausse und Baisse eintritt. Und wenn dann gar eine politische Agitation der wirthschaftlichen Spekulation zu Hilfe kommt, wie das gegenwärtig der Fall ist, so werden die „Intervalle" sich noch endlos erweitern."

Auf dem diesjährigen, jüngst in Bielefeld abgehaltenen zwölften Verbandstage des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen konnte konstatirt werden, daß auf die Eingabe an die königlichen Eisenbahndirektionen und Betriebsämter die zu liefernden Buchbinderarbeiten nicht Buchdruckern oder Kaufleuten zu übertragen, sondern den Innungsmeistern der Stadt, in welcher die betreffende Behörde ihren Sitz hat, von einer großen Anzahl Behörden Zustimmungserklärungen erfolgt sind und von einem Theil jetzt bereits nach Grundsätzen im Sinne der Petenten zu Gunsten der Buchbinder verfahren wird. — Es ist nur zu billigen, daß die Buchbinder dem noch vielfach verbreiteten Irrthum erfolgreich entgegentreten, als ob die Buchdrucker nicht nur die Bücher drucken, sondern auch diese selbst einbinden, indem letzteres durchaus nicht der Fall ist. Folgerichtig müßten nun allerdings die Buchbinder und Papierwaarenhändler sich der Annahme von Druckarbeiten, da sie dieselben auch nicht selbst ausführen, vielmehr vom Buchdrucker ausführen lassen müssen, enthalten. Dadurch wäre nicht nur beiden Theilen Recht geworden, sondern Publikum wie selbst Behörden, soweit diese sich bisher behufs Anfertigung ihrer Drucksachen der Vermittelung der Buchbinder und Papierwaarenhändler bedienten, hätten dabei am meisten gewonnen.

Die Sozialdemokraten haben wegen der sächsischen Landtagswahlen ihren auf den 10. Oktober in Erfurt in Aussicht genommenen Parteitag auf den 14. Oktober verlegt. Angesichts der tiefgehenden Spaltungen in der Partei darf man auf den Verlauf dieser Versammlung in hohem Grad gespannt sein. Ohne stürmische Auseinandersetzungen wird es auf keinen Fall abgehen. Dieser Parteitag hat eine für die Entwickelung der sozialdemokratischen Partei besonders hervorragende Bedeutung. Bekanntlich soll hier der viel erörterte neue Programmentwurf unter Berichterstattung des Herrn Liebknecht zur Berathung kommen, und es ist unausbleiblich, daß hierbei die Gegensätze heftig aufeinanderplatzen. Interessante Gegenstände der Tagesordnung sind sodann: Die Taktik der Partei, Berichterstatter Bebel, und die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion, Berichterstatter Molkenbuhr. Diese Thätigkeit unterliegt bekanntlich hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit und Richtigkeit starken Zweifeln und Anfechtungen bei den außenstehenden Genossen. Es ist bemerkenswerth, daß mit der Berichterstattung über einen so zarten Punkt keiner der alten Parlamentarier, sondern ein ganz neuer Reichstagsabgeordneter, der Cigarrenmacher Molkenbuhr, Vertreter des schleswig-holsteinischen Wahlkreises Pinneberg, betraut worden ist. Herr Molkenbuhr soll übrigens zu den gemäßigteren Mitgliedern seiner Partei gehören.

In einem Anfall von Selbsterkenntniß, welche bei Blättern seines Schlages allerdings alle Jubeljahre kaum einmal beobachtet wird, schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts" unterm 8. September wörtlich folgendes: „Die Brotvertheuerer lügen das Blaue vom Himmel herunter, um ihr nichtswürdiges Treiben fortsetzen zu können. . . . Das demagogische Heuchlerpack, welches in Volksversammlungen über Theuerung klagt und das Gespenst der Hungersnoth an die Wand malt, schwelgt und praßt in täglichen Festen." Es wird gut sein, dies Geständniß im Auge zu behalten, wenn die oppositionellen Brotvertheuerer gelegentlich wieder sich mit der „Reinheit" ihrer volksfreundlichen Bestrebungen brüsten werden.

Jules Grévy, der vormalige Präsident der französischen Republik, ist, wie bereits telegraphisch berichtet, in einem Alter von 84 Jahren gestorben. Jules Grévy wurde am 30. Januar 1879, nachdem er den Posten eines Präsidenten der Nationalversammlung (1871—73) und der Deputirtenkammer (seit 1876) bekleidet hatte, zum Präsidenten der französischen Republik auf 7 Jahre gewählt. Am 28. Dezember 1885 wieder gewählt,

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Das alte Handelshaus mußte die Preise wieder höher stellen, so daß du abermals rivalisiren konntest; da traf deinen Gegner ein wuchtiger Schlag. Alle die zahllosen Grossisten und Wiederverkäufer im Binnenlande wurden durch deine Reklame im Verkauf von Kaffee und Thee unterstützt, so daß sie nur deine Waare führen wollten. Jetzt wies dein Kaffee- und Theehandel durch die Ausgabe für Reklamezwecke namhafte Verluste auf, doch die Gewinne aus dem Tabakhandel deckten sie reichlich. Da zog dein Nebenbuhler sich vom Binnenhandel zurück, denn er wollte nicht auch die Reklame benutzen. Du ließest die Preise langsam höher werden und auf diese Weise war der Sieg vollständig erfochten. Deine Firma nahm auch weiter auf dem Gebiete des Tabakshandels die erste Stellung ein.

Dein ehemaliger Prinzipal lenkte nun die ganze Schwerkraft seines Handels auf den internationalen Markt, aber dein Unternehmungsgeist, deine Vielseitigkeit kreuzten überall seinen Pfad. Wie vor einer langen Reihe von Jahren der jüdische Handelsmann von dir in die Enge getrieben war, hattest du das große Handelshaus von seiner dominirenden Stellung langsam herabgebracht. Längst hattest du erkannt, daß die Beherrschung des Betriebes in einem großen Welthause zwar eine durchaus nothwendige Vorbedingung für zielbewußte Handelsoperationen sei, aber daß es zu sehr die Kräfte des Oberhauptes in Anspruch nehme. Für die eiserne Ordnung in deinem Geschäftsgange hattest du mit richtigem Blick die geeigneten Kräfte gefunden und sie an die richtige Stelle gebracht. Du selbst hattest den Chefs der großen Abtheilungen deines Welthauses nur die Richtung anzugeben; deine Beschäftigung am Arbeitstische war zur Wissenschaft geworden. Ueberall verfolgtest du das Getriebe des Großhandels und des Geldmarktes, denn du hattest das Bankgeschäft schließlich zur Grundlage deiner Operation gemacht, mit dem gespanntesten Interesse. Auf den Meeren aller Länder der Erde furchten die Kiele deiner Schiffe die Flut, an allen Börsen der Welt war dein Name geachtet und geehrt, — dein ehemaliger Prinzipal war gestorben und sein Sohn hatte zur Liquidation schreiten müssen, — dein Haß hatte sein Opfer erreicht. —

Ehren und Auszeichnungen wurden dir zu Theil, ein Sohn und eine liebliche Tochter waren dir erblüht, du konntest zufrieden sein, ganz zufrieden, — da gewann die Macht des Geldes, die du dir Jahrzehnte hindurch dienstbar zu machen verstanden hattest, die Herrschaft über dein Herz und deinen Verstand, deine Saat war aufgegangen zu deinem Verderben. Die Tochter verkauftest du an einen Geldaristokraten, weil du nie die Liebe gekannt hattest, weil du nichts als ein kalter Rechenkünstler warst. Sie welkte an der Seite des gefühllosen Mannes hin. Ihre fürstliche Mitgift war sein Gewinn, als weiße Rosen auf ihrer Bahre lagen und die sanfte Dulderin gebrochenen Herzens zu Grabe getragen wurde."

Unbeweglich hatte der Banquier den Worten seines Ich gelauscht, das ihm die gequälte Phantasie vor das Auge gezaubert hatte. Jetzt strich er sich mit zitternder Hand über die Stirn. Er sah, wie es in dem Antlitz seines zweiten Ich zuckte und arbeitete, sah, wie sich in die Augen ein glimmender Funke stahl und sich die dünnen Lippen zu einem Beben von einander trennten.

Die Selbstanklage pochte an sein Herz und verlieh der gequälten Phantasie abermals die Kraft, Worte zu hören, trotzdem nur das gemessene Ticken der Uhr die Stille unterbrach.

„Weißt du nicht", begann die Erscheinung wieder, „daß deine Tochter den Sohn deines ehemaligen Prinzipals geliebt hat, daß sie mit wunden Herzen aneinander hingen? Was hatte der Sohn gethan, daß ihn deine Rache traf, die auch deiner Tochter Herz und Leben tödtlich verwundete? — Unerbittliche Vergeltung gleicht einer Schwertklinge ohne Griff, deren zweischneidige Schärfe dieselbe Hand verwundet, die den Gegner mit tödtlichen Streichen trifft. — Gehen auch viele Stunden vorüber, ohne daß du die Verletzung fühlst, einmal, und wäre dein Haar grau oder schon silberweiß geworden, kommt die Stunde der Abrechnung doch, und dann martert Reue und Selbstanklage das Herz. Deine Stunde ist jetzt genaht, jetzt werden dich die Gestalten derjenigen umschweben, mit denen du zu rechten hast!"

Der auf dem Sessel stöhnte leise.

Wie Dämmerung stieg es auf vor seinen Augen, dann ragte ein dunkler Frauenkopf aus ihr hervor und ein Weib sah ihn an. Eiskalter Schauer bebte durch sein Gebein.

Die tiefschwarzen Haare der Erscheinung waren durch einen welligen Scheitel getheilt und lange, feingezeichnete Locken lagen auf der weißen Stirn. Das schmale Gesicht war zu sanften Formen gerundet, die Züge zu klassischer Schönheit geschnitten. Aus den dunklen, langbewimperten Augen, die den Blick halb verschleierten und doch ein dämonisches Feuer durchbrechen ließen, traf den Greis derselbe lockende Blick, der den gewaltigen Herrn des Geldes einst zum Sklaven der launischen Befehle gemacht hatte, welche die weichgeschwellten Lippen ausgesprochen hatten.

Jetzt kam Leben in die aus Schatten und röthlich bleichem Lampenlicht geformten Züge der Frau, die Perlenreihe der Zähne glänzte, als sie die Worte an ihn richtete: „Weißt du noch, wie du mich zu deinem Weibe gekauft hast?" —

„Am Lager der kranken Mutter botest du mir Geld, nachdem du mich ein Jahr hindurch verfolgt hattest. Du mußtest die Lebensnoth genau kennen, denn in der Zeit, da Unglück und wieder Unglück über mein Haupt hereinbrach, erschienst du immer in den Stunden, wenn die Verzweiflung an meinem Herzen nagte, die Versuchung schleichenden Schrittes neben mich hingetreten war, um mir ins Ohr zu flüstern: „Laß die Liebe fahren und nimm das Gold, du kannst das blutende Herz dann durch den Rausch eines Lebens voll Glanz und Pracht betäuben!"

mußte er, durch seinen Schwiegersohn Wilson stark kompromittirt, am 1. Dezember 1887 seine Würde niederlegen.

Man kann auch russischer als ein Russe sein und zugleich das Sprichwort bewahrheiten: Blinder Eifer schadet nur. Dies doppelte Mißgeschick ist soeben einem Pariser Blatte widerfahren, welches das Zartgefühl soweit trieb, daß es den Antrag stellte, den Boulevard de Sebastopol in einen Boulevard de Cronstadt umzuwandeln! Darauf antwortete nun ein russisches Blatt: „Rußland hat sich Sebastopols nie geschämt. Geben Sie den Namen Kronstadt gleichviel welcher andern Straße von Paris: aber zerstören Sie kein Denkmal, das Sie unserem Ruhm errichtet haben. Lassen Sie uns Sebastopol. Wir möchten den Berliner Kongreß vergessen können, aber Sebastopol niemals!"

Nachrichten der am 6. d. Mts. in Marseille eingetroffenen Kongopost zufolge soll die englische Expedition, welche im Juni Neucalabar verließ, über Socoto und Bornu den Tschadsee erreicht und mit den Häuptlingen von Adamaua (nordöstlich von Kamerun) Freundschaftsverträge geschlossen haben, durch welche allen Fremden die Reise durch ihr Gebiet verboten wird. Dieses Abkommen soll gegen die Deutschen gerichtet sein, welche die Engländer nicht als Mitbewerber am Tschadsee haben wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September 1891.

— Heute Vormittag fand vor den Kaiser bei München die Parade des 1. und 2. bayerischen Armeekorps statt. Morgen Nachmittag reist die Kaiserin nach Wilhelmshöhe bei Kassel. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam wird zum 19. d. Mts. abends erwartet.

— Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist gestern zu mehrtägigem Aufenthalte von seiner Inspektionsreise hier eingetroffen.

— Der Kaiser hat unter dem 5. ds. den Erzherzog Rainer von Oesterreich zum Chef des niederrheinischen Füs.-Regts. Nr. 39 ernannt.

— Der Stapellauf des ersten der beiden gegenwärtig auf der Werft des Stettiner „Vulcan" im Bau befindlichen großen Panzerschiffe findet am 21. d. Mts. in Gegenwart des Kaisers statt.

— Nach einer Meldung der „Politischen Korresp." aus Konstantinopel übergab der deutsche Botschafter v. Radowitz gelegentlich der letzten Audienz bei dem Sultan ein Dankschreiben des Kaisers Wilhelm für das Sr. Majestät dem Kaiser vom Sultan zur Erinnerung an den Aufenthalt in Konstantinopel übersandte Oelgemälde.

— Es wird berichtet, Professor Schweninger habe dem Fürsten Bismarck jede geistige Ueberanstrengung und namentlich Aufregung streng untersagt. Hieraus will man — wir wissen nicht, ob mit Recht — den Schluß ziehen, daß der Fürst seinen Sitz im Reichstage nicht einnehmen werde.

— Gestern starb hier der General der Kavallerie z. D. v. Schoen am Gehirnschlag.

— Die englische evangelische Gesellschaft zur Bekehrung der Juden, welche Eigenthümerin der Berliner Christuskirche ist, hat beschlossen, die Kirche für den Preis von 180 000 Mk. der deutschen Kaiserin zu übergeben. Um die Christuskirche (in der Königsgrätzer Straße) wird eine neue Parochie gebildet.

— Wegen Beleidigung des jüngsten Sohnes Sr. Majestät des Kaisers hat die Strafkammer zu Naumburg a. S. einen Uhrmacher aus Weißenfels zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Weimar, 9. September. Heute Vormittag 10 Uhr hat hier die feierliche Beisetzung des verstorbenen Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar in der Fürstengruft stattgefunden. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, Prinz Hermann, der Vater des Verstorbenen und die übrigen Prinzen des großherzoglichen Hauses wohnten der Feier bei. Der König von Württemberg hatte seinen Flügeladjutanten von Watter als Vertreter entsendet. Das königlich sächsische 19. Husaren- und das königlich sächsische 17. Ulanenregiment, dessen Offizierkorps der Verstorbene vordem angehörte, waren durch Deputationen vertreten.

Ausland.

Venedig, 9. September. Der Zustand der Königin von Rumänien hat sich plötzlich verschlimmert. Der König verbleibt deshalb für unbestimmte Zeit in Venedig. Von heute ab werden tägliche Krankheitsberichte ausgegeben.

Brüssel, 9. September. Die englischen Grubenarbeiter haben neuerdings 6000 Frks. für die Opfer des letzten Streiks in Belgien gesandt. — Die Antwerpener „Opinion" meldet, die Fabrikation des neuen Gewehres für die belgische Armee sei eingestellt.

Kopenhagen, 9. September. Das chilenische Kriegsschiff „Presidente Pinto" ankerte gestern auf der Außenreede. Der dänische Kreuzer „Hekla" lief alsbald aus, um zu überwachen, daß das Schiff weder Geschütze einschiffe noch Mannschaften anwerbe. Heute früh ist der „Presidente Pinto" abgesegelt und passirte, vom observirenden „Hekla" gefolgt, vormittags Helsingör.

Warschau, 9. September. Polnische Blätter berichten, der Zar werde auf der Rückreise von Dänemark den Manövern in Kongreß-Polen beiwohnen und bei der Gelegenheit mehrere Tage in Warschau verweilen.

Petersburg, 9. September. Neue umfassende Maßregeln gegen die in letzter Zeit sich immer weiter ausbreitende evangelisirende Sekte des Stundismus werden vorbereitet. Soeben ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, worin der Stundismus für entschieden staatsgefährlich und für eine antireligiöse Sekte erklärt wird; die schärfsten Strafen (Verbannung nach den entfernteren Gegenden Sibiriens und Zwangsarbeit) werden für Verführung Griechisch-Orthodoxer zum Abfall von ihrer Kirche festgesetzt.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 9. September. (Kreislehrerkonferenz). Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor Kittelmann fand am Dienstag früh 9 Uhr in der evangelischen Schule die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz des Schulaufsichtsbezirks Culmsee statt. Zu derselben waren 42 Lehrer, 4 Lehrerinnen, die Privatlehrer der hiesigen höheren Knabenschule, außerdem der Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann aus Schönsee, der hiesige evangelische Pfarrer Schmidt, Bürgermeister Hartwich als Vorsitzender der Schuldeputation erschienen. Eröffnet wurden die Verhandlungen durch den gemeinschaftlichen Gesang des Chorals: Großer Gott, wir loben Dich. Lehrer Plewa-Pluskowenz hielt hierauf mit seinen Kindern (1. Schuljahr) eine Lektion im Schreibleseunterricht. Es wurde der Laut „ch" entwickelt und in verschieden Wörtern angewandt. Die zweite Lektion hielt Lehrer Winkler-Elisenau mit Kindern des 3. Schuljahres im Freisprechen und Freischreiben. In der an die gehaltenen Lektionen geknüpften Debatte erklärte die Versammlung, daß sie mit dem Gang und der Durchführung der beiden Lektionen zufrieden sei und daß dieselben als wohlgelungen zu bezeichnen seien. Nach einer Pause von 20 Minuten sprach Lehrer Dost-Wibsch über das Thema: Welche Pflichten hat die Volksschule zur Pflege der Gesundheit der ihr anvertrauten Kinder zu üben? Auch mit den Ausführungen dieser Arbeit waren die meisten Theilnehmer zufrieden, erklärten aber doch, daß sich die vorgeschlagenen Mittel inbetreff der Erhaltung der Gesundheit der Kinder in der Praxis nicht genau und leicht durchführen ließen. Die Schule hat noch vielfach mit hemmenden Verhältnissen zu kämpfen. Mit Hilfe der hohen Behörde lassen sich mit der Zeit alle Hindernisse beseitigen. Der Vorsitzende erwähnte noch hinsichtlich dieses wichtigen Theils der Schulerziehung einige bemerkenswerthe Punkte und erinnerte an die diesbezüglichen Verfügungen der königlichen Regierung zu Marienwerder. Indem der Herr Kreisschulinspektor den anwesenden lieben Gästen und den Lehrern für die rege Theilnahme an den Verhandlungen der Konferenz dankte, forderte er dieselben auf, mit ihm in das Hoch einzustimmen: „Se. Majestät, unser geliebter Kaiser und König lebe hoch, hoch und immerdar hoch!" Die Konferenzgenossen sangen hierauf die Nationalhymne. Damit war der amtliche Theil der Konferenz geschlossen. Um 2 Uhr versammelten sich die Lehrer im Hotel „Deutscher Hof" zu einer gemeinsamen Mahlzeit. Hier verblieben sie in gemüthlicher Stimmung mehrere Stunden.

†† **Culmsee,** 9. September. (Rothlauf. Ernte). Der Rothlauf herrscht noch immer unter den Schweinen der hiesigen Umgegend und rafft viele derselben hinweg. Die armen Leute erleiden dadurch bedeutende Verluste. — Die Ernte darf nunmehr als beendet angesehen werden. Allgemein wird darüber geklagt, daß das Getreide nicht sehr schüttet. Die Kartoffeln sind nur klein und theilweise verfault.

Aus dem Kreise Culm, 7. September. (Bubenstück). Einer großen Gefahr entging der heutige Abendzug Kornatowo-Culm. Ruchlose Hände hatten auf dem Ueberwege der Culmsee'er Chaussee bei Bahnhof Stolno einen zentnerschweren Stein auf das Geleis gerollt. Da derselbe aber nur mit einem Ende auf der Schiene lag, war es dem Bahnräumer möglich, das Hinderniß zu beseitigen. Allerdings wurde von dem starken Anprall der Bahnräumer verbogen. Obgleich solche Verbrechen, deren Folgen sich derartige Bösewichte wohl garnicht klar vorzustellen vermögen, schon öfter auf dieser Strecke vorgekommen sind, ist es doch niemals gelungen die Thäter abzufassen.

Graudenz, 9. September. (Ein bedauerliches Unglück) ereignete sich auf der F.'schen Ziegelei. Der 4jährige Sohn des Arbeiters Mielke gerieth auf der Feldbahn, auf welcher aus dem Thonlager der Thon zur Ziegelei geschafft wird, zwischen die Föderwagen und wurde so unglücklich überfahren, daß er eine halbe Stunde darauf starb.

Marienwerder, 9. September. (Steckbrief). Gegen den Rechtsanwalt Peter Radtke von hier und dessen Ehefrau Sophie, geb. Kaulitz, verw. Duwald, ist nunmehr von dem Untersuchungsrichter des Graudenzer Landgerichts ein Steckbrief wegen betrügerischen Bankerutts erlassen worden.

Dt. Eylau, 8. September. (Aus unglücklicher Liebe). Eine sich augenblicklich außer Stellung befindende Kellnerin machte gestern einen Selbstmordversuch, indem sie die Köpfe von Schwefelzündhölzchen in Thee auflöste und dieses Getränk zu sich nahm. Da bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist die Möglichkeit vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Unglückliche Liebe soll die Unglückliche zu dem verzweifelten Entschlusse bewogen haben.

Konitz, 9. September. (Feuer). In der vergangenen Nacht brach in dem Restaurant „Neu Amerika" (Besitzer desselben ist Herr Raddatz, welchem früher der „Goldene Löwe" in Mocker gehörte. Red.) Feuer aus. Die Feuerwehr fuhr mit zwei Spritzen nach der Brandstätte und fand das ganze lange Gebäude, die Ladenlokalitäten, den Saal und die Gastzimmer bis auf den rechten Seitenflügel vollständig in Flammen. Die Thätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr konnte sich nur auf die Erhaltung des rechten Seitenflügels und die Beschützung der daneben liegenden leichtgebauten Gebäude erstrecken. Nach vierstündiger Thätigkeit war das Feuer auf seinen Herd beschränkt und jede Gefahr beseitigt, sodaß die Wehr abrücken konnte. Die Entstehung des Feuers ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Besitzer, welcher erst durch das Eindringen von Qualm in seinem Zimmer geweckt wurde, fand die Saalthür erbrochen. Cigarren und gefüllte Branntweinflaschen 2c. sollen noch im Chausseegraben gefunden worden sein. Daraus ist zu ersehen, daß jedenfalls die Diebesbande nicht allein mit den mitgenommenen Waaren befriedigt war, sondern das Gebäude in Flammen steckte. Dem Inhaber des abgebrannten Etablissements erwächst ein bedeutender Schaden, da nur wenig gerettet werden konnte. (Kon. Tagebl.)

Pelplin, 8. September. (Ueberfahren). Auf der Eisenbahnstrecke unweit Rathstube ist heute früh von dem dienstthuenden Bahnwärter die Leiche des Landbriefträgers Lüdtke aus Subkau gefunden worden. L. muß von dem gestrigen Abendpersonenzuge überfahren worden sein. Er ist tags vorher nach beendigtem Reviergange mit einigen Kollegen im Gasthause gewesen, wo er in angeheiterter Weise die Aeußerung machte, er müsse geschäftehalber noch nach dem eine halbe Meile entfernten Brust gehen. Ob er nun auf dem Rückwege verirrt ist und ermüdet auf der Strecke liegen blieb, weiß man nicht. L. hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Danzig, 9. September. (Flottenmanöver). Das große Schlußmanöver der deutschen Marine, welches sich diesmal zunächst von Brüsterort bis Rügen erstreckt und dann vor Kiel sein Ende erreicht, hat gestern begonnen. Zu diesem Zwecke verließen zunächst die Schulschiffe „Stosch", „Luise" und „Nixe" gestern früh die hiesige Rhede, später folgten ihnen Aviso „Jagd" und Panzerfahrzeug „Bremse" sowie das neuerdings angekommene Torpedo-Divisionsboot. Abends 8 Uhr verließen dann die drei Torpedoboots-Divisionen die kaiserliche Werft, wo sie sich mit Kohlen versehen, vereinigten sich in Neufahrwasser mit dem Aviso „Blitz" und dampften dann in See. Abends zwischen 9 und 10 Uhr lichteten die beiden vor Zoppot noch vereinigten Panzergeschwader („Baden", „Bayern", „Oldenburg", „Siegfried", „Kaiser", „Deutschland", „Preußen", „Friedrich Karl" mit ihren Avisos „Zieten" und „Pfeil") die Anker und gingen gleichfalls in See. Nur die „Grille", an deren Großmast die Flagge des kommandirenden Admirals wehte, blieb die Nacht über auf ihrem Ankerplatze vor dem Zoppoter Seestege. Heute früh stach auch sie in See und folgte dem Geschwader. Die diesjährigen Marinebesuche auf unserer Rhede, welche fast 3 Monate lang als Uebungsplatz gedient hat, dürften damit definitiv abgeschlossen sein. (Danz. Ztg.)

Braunsberg, 8. September. (Lebendig verschüttet) ist gestern der Maurer Prothmann von hier beim Absteifen eines Brunnens zu Pilgramsdorf. Als sich der unglückliche Mann in einer Tiefe von etwa 5 Metern befand, lösten sich am oberen Rande des Brunnens Erdmassen und stürzten hinab. Der Verschüttete konnte bis jetzt nicht ans Tageslicht gebracht werden. (Erml. Ztg.)

Pillau, 9. September. (Zwei Menschen ertrunken). Auf Haff und See wüthete gestern ein starker Nordweststurm. Leider ist dabei auch ein Unglücksfall passirt. Ein Tolkemiter Steinfahrzeug sank hart an der Nordmoole bei Pillau, wobei zwei blühende Menschenleben ein nasses Grab gefunden haben. Der Schooner kam aus der Cranzer Gegend mit Steinen beladen und wurde auf See vom Sturme überrascht. In der Nähe der Pillauer Nordmoole kenterte das Schiff, wobei der Schiffer Aust und sein Schwiegersohn Gand ertranken, während der Matrose Funk sich so lange über Wasser halten konnte, bis ihn der Dampfer „Pilot", der mit dem Rettungsboote schnell auf der Unglücksstätte erschienen war, retten konnte.

Bromberg, 8. September. (Ein interessanter Preßprozeß) gelangte gestern vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der Angeklagte ist der frühere Redakteur des hiesigen Tageblatts, Heinrich Thomas, jetzt in Blomberg bei Detmold wohnhaft. Am 2. August v. J. ertrank beim Baden in der Brahe der Füsilier Götsch vom 34. Füsilierregiment. Aus Anlaß dieses Unfalls erschien Tags darauf in dem hiesigen Tageblatte ein Artikel, der die näheren Umstände schilderte, unter welchen Götsch ertrunken sein sollte, und im Anschluß hieran das Verhalten zweier Kameraden desselben, welche mit dem Ertrunkenen zusammen gebadet hatten, einer abfälligen Kritik unterzog. Infolge dieser über Mannschaften seines Regiments geübten Kritik sagte der damalige Kommandeur des 34. Füsilierregiments, Oberst v. P[illegible]dorff, welcher auf das Tageblatt abonnirt war, der Expedition desselben das Abonnement auf. Hierauf erhielt er von dem Angeklagten ein Schreiben, in welchem der Angeklagte die Behauptung aufstellte, daß ihm

---

Dem greisen Träumer im Lehnstuhle schwoll das Herz bei dem Klange der Stimme, die Worte vermehrten zwar ein dumpfes Gefühl der Beklemmung, der verschleierten Augen Blick traf ihn, um alle Empfindung zu verletzen; in seinem alten Herzen regte sich die Erinnerung an eine Leidenschaft, die ihn so oft bethört hatte, bis er in der Thorheit sein Glück sah. Wie gern hätte er das Weib noch einmal an seine Brust gepreßt, doch während er die zitternde Linke nach ihr ausstreckte, lächelte sie verächtlich, und abermals lauschte er ihren Worten.

„Du berechnetest genau", sagte die Frau weiter, „wann die Stimme der Versuchung die Oberhand über eine andere gewinnen würde, du halfest mir nicht, denn die Lebensnoth war eine große Zahl in deiner Rechnung; dennoch sprachest du zu mir von tieferem Gefühl. Trotzdem ich dir sagte, daß ich dich nicht liebe und nicht lieben könne, kauftest du mich mit Gold, denn ich brauchte es, um die todtkranke Mutter zu retten, so rettete ich sie und war selbst verloren.

Deinem glatten Worte: „Man braucht sich nicht zu lieben, die gegenseitige Achtung führt die Menschen auch langsam in die Bahnen harmonischen Zusammenlebens" schlug mein Gefühl ins Gesicht, ich verachtete dich, ich verachtete dich so tief, daß ich kein Wort dafür fand, die Gedanken auszusprechen, welche mir bei deinem Anblick die Seele füllten. Dein dunkler Verdacht gegen mich war gerechtfertigt, nirgends gabst du dir eine Blöße; und überall warst du auch der hochangesehene, ehrbare Kaufmann, der sich mit eiserner Energie aufgeschwungen hatte. Und doch habe ich mich gerächt! Weißt du wie? Ja du weißt es! — Brennt der Schandfleck noch, den ich dir aufgedrückt habe? — Stöhnst du deshalb jetzt so jämmerlich?" — — —

Die Augen des Phantoms glänzten und dem schönen Weibe klang es zischend weiter vom Munde: „Ich vergiftete deinen Ruf, ich machte dich lächerlich. Nur du wußtest nicht, wie die Leute die Köpfe zusammensteckten und über deine Schande sprachen. Du hattest keinen Freund, hattest nie einen im Leben gehabt, denn der Berechnende findet nie einen Menschen, der sich ihm anschließt, für ihn mit Wort und That eintritt, um seine Ehre zu wahren; so wußtest du erst, daß du ein verlachter Ehemann warst, als es zu spät war.

Ich vergiftete dein Familienleben, du solltest keine Ruhe und keinen Frieden finden, weil du mir mein Glück, meinen Frieden nnd meine Ruhe gewissenlos geraubt hattest. Ich machte dein Haus zum Mittelpunkte der Gesellschaft und zwang dich, die lächerliche Rolle des galanten Wirthes einer Welt gegenüber zu erfüllen, die dich als ein Nichts in deinem eigenen Hause betrachtete.

Ich lernte von dir, die Schwächen der Menschen mit scharfem Auge zu erspähen, so fand ich deine und wurde deine Herrin, weil du noch immer in Leidenschaft, nicht in Liebe für mich entbranntest. Wenn die Kronenleuchter strahlten, auf seidenen Kleidern der Lichtschimmer lag, und Feuer in den Diamanten brannte, wenn helles Lachen und lustiges Geplauder durch den Saal klang, dann folgtest du mit gequältem Herzen, mit wahnsinniger Eifersucht deiner schönen Frau mit den Augen. Für jeden Herrn hatte sie ein Lächeln, einen Blick, vielleicht auch einen Händedruck und vielleicht auch ein Entgegenkommen, das dir die Kehle zuschnürte und die bange Frage entstehen ließ: „Ist das wirklich nur Harmlosigkeit?"

Als mich das Fieber packte und mir das matter schlagende Herz sagte, daß bald meine letzte Stunde kommen würde, da dachte ich nicht an dich, sondern an meinen Geliebten. Ich wollte noch deine Ruhe vergiften, selbst wenn ich lange schon im Grabe lag und ich sagte dir, daß dein Sohn nicht Fleisch von deinem Fleisch, nicht Blut von deinem Blut sei und tödtlich in deiner Ehre getroffen, brachst du im Sessel vor meinem Todtenbette zusammen. Du sahst noch, wie deine und meine Tochter kam, um mir die erkalteten Lippen zu küssen, sahst, wie ich es geschehen ließ, ohne dem zarten Kinde ein tieferes Gefühl zu zeigen. Meinen Sohn aber, der ohne Recht deinen Namen trägt, umschlang ich mit letzter Kraft und der Tropfen tödtlichen Giftes, den ich in dein Herz geträufelt hatte, fraß weiter und weiter von deinen guten Eigenschaften! Du wüthetest gegen dich selbst und gegen dein Fleisch und Blut, — weißt du, wer mein Rachewerk fortsetzte? — du selbst! —"

Als ob ein Frösteln durch den Körper des greisen Mannes ginge, schauerte er zusammen, dann saß er lange Zeit still, so still, als ob die Züge unter dem Meißel eines Bildhauers entstanden seien. Mit leerem Ausdruck sah das Auge in die Leere, der Geist entrückte ihn aus dem behaglichen einsamen Zimmer und führte ihn in den großen Saal seines Hauses, in dem der Strahl von vielen hundert Kerzen mit mattem Glanz an schlanken Marmorsäulen haftete und auf dem Parquetboden schimmerte. Glänzende Uniformen und glänzendere Toiletten wogten durcheinander. Stimmengeschwirr füllte die Luft und hin und wieder klang helles Lachen aus ihm heraus. Mancher aus dieser glänzenden Gesellschaft beneidete den Hausherrn, der kraft seines Geldes im Stande war, alles das mit magnetischer Macht an sich zu ziehen, was bereits einen Namen hatte oder einen Namen erlangen wollte, was einen Rang bekleidete oder nach ihm strebte, was ihn nicht als ebenbürtig betrachtete, sich aber doch hinabließ, seinen Mammon zu verringern.

Der Hausherr stand in einer Gruppe von Herren und Damen und lächelte, — wenigstens zuckten seine Lippen, während er galant und zuvorkommend plauderte.

Da setzte die Orchestermusik ein und wie aus Duft gebaut schwebten weiche Klänge durch den Saal. Die „Rosen aus dem Süden" waren es, die schmeichelnd und lockend zum Tanze warben und bald rauschten die Schleppen und die Paare walzten vorbei, und lauter und feuriger tönte die Weise, und das Auge des Schöpfers des rauschenden Festes folgte, mit lodernder Gluth im Blicke, einem der tanzenden Paare.

Eiu Kürassieroffizier flog mit einer Dame über das Parquet. Ihr Auge flammte und ihr Busen wogte. Jetzt schwebten sie leichtfüßig dahin und mit leiser Bewegung legte sie den dunklen Lockenkopf sanft in seinen Arm zurück, — — zwei Augenpaare fanden sich und heiße Leidenschaft flog in den Blicken herüber und hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

der Artikel von amtlicher militärischer Seite zugegangen sei. Auf dieses Schreiben sandte der Oberst von Petersdorff den Regimentsadjutanten zu dem Angeklagten, um diesen um Mittheilung des Namens des Verfassers des fraglichen Artikels zu ersuchen. Der Angeklagte erklärte, den Namen des Verfassers nicht nennen zu können, sagte aber, daß derselbe ein aktiver Offizier der Bromberger Garnison sei. Die über den Unfall angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Darstellung, welche der Artikel über den Vorfall gebracht hat, eine der Thatsachen nicht entsprechende gewesen ist; der Angeklagte wurde vom Schöffengerichte zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt. Die Behauptung, welche der Angeklagte dem Regimentsadjutanten gegenüber aufgestellt hat, daß der Verfasser des fraglichen Artikels ein aktiver Offizier der Garnison sei, enthalte, so führte jetzt die Anklage aus, eine Beleidigung, da ein Offizier, der einen derartigen Artikel verfasse und einer Zeitungsredaktion zusende, sich einer Pflichtverletzung schuldig machen würde, wegen welcher gegen ihn sowohl kriegsgerichtlich wie ehrengerichtlich eingeschritten werden müßte. Der Angeklagte ist wegen der weiten Entfernung nicht erschienen und wird deshalb vom Rechtsanwalt Littauer vertreten. Der Staatsanwalt, welcher die Anklage für begründet erachtete, beantragte eine Geldstrafe von 50 Mk. eventl. 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung, da eine Beleidigung des Offizierstandes nicht vorliege. Der Gerichtshof erkannte auf Einstellung des Verfahrens, da angenommen wurde, daß die Beleidigung nicht in Beziehung auf den Beruf verübt und deshalb der Strafantrag des Divisionskommandeurs, der dieser gestellt hatte, nicht ausreichend ist. (N. W. M.)

e. **Bromberg**, 9. September. (Volksbaugesellschaft). In einer gestern Abend stattgehabten Generalversammlung von Handwerkern, Beamten und Arbeitern erklärten sich über 200 Personen bereit, auf die von der Berliner Volksbaugesellschaft gemachten Vorschläge, jedem, der es verlangt, ohne Anzahlung ein eigenes Haus zu errichten unter der Bedingung, daß die Bewerber sich bei einer von der Genossenschaft bestimmten Lebensversicherungsgesellschaft mit einer den Baukosten gleichkommenden Summe versichert, einzugehen. Ein Komitee soll die weiteren Schritte anbahnen.

Posen, 8. September. (Große Züge von Wallfahrern) sind gestern aus der Stadt und Umgegend nach dem Dorfe Kirchen-Dombrowka abgegangen. Es ist dies die althergebrachte Pilgerfahrt zum 8. September, dem Feste Mariä Geburt in der katholischen Kirche. In Gruppen, nach den Dörfern, Flecken und Städten, aus denen sie kommen, geordnet, ziehen die Waller, Lieder zu Ehren Mariä singend, in der ganzen Provinz nach gewissen Kirchen mit Madonnabildern, im Westen nach dem Dorfe Rokitten, im Kreise Birnbaum, in unserer Gegend nach dem Dorfe Dombrowka und im Süden zu dem in ganz Polen, Galizien und Schlesien hoch im Ansehen stehenden „schwarzen“ Madonnenbilde zu Czenstochau.

o. **Posen**, 9. September. (Deputation). In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde eine aus dem Ersten Bürgermeister Witting, Stadtrath Annuß und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Orgler bestehende Deputation gewählt, welche dem Minister Grafen Zedlitz-Trützschler den Ehrenbürgerbrief der Stadt Posen überreichen soll.

[*] **Posen**, 9. September. (Kartoffelernte). Die ungünstigen Berichte aus der Provinz Posen über Kartoffeln sind sehr übertrieben. Die Aussichten haben sich für unsere Provinz in den letzten drei Wochen durch die anhaltend günstige Witterung bedeutend gebessert; bleibt das Wetter so günstig, so wird die Ernte über mittel, sicher vorauszusehen ist aber eine bedeutend bessere Ernte als die vorjährige. Die Preise werden, da sich die Situation noch nicht geklärt, sehr hoch gehalten, es sollen sogar bereits von Spekulanten 1,50 bis 1,60 Mk. pro Centner ab Station gezahlt worden sein. Stärkefabriken sind zu diesen Preisen keine Abnehmer.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. September 1891.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Versetzt sind: die Bahnmeister Daniel in Rheda nach Köslin, Marutzky in Köslin nach Schivelbein, Laszkiewicz in Groß-Boschpol nach Freienwalde i. P. und Tolzmann in Freienwalde i. P. nach Stargard i. P. Die Stationsaspiranten Erdmann in Znin, Göde in Pudewitz und Züge in Stralkowo haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden. Stationseinnehmer Kniest in Dirschau ist gestorben.

— (Manöver). Die großen Truppenübungen des 17. Armeekorps im Kreise Tuchel beginnen heute am 10. September und endigen am 18. September mit einem Biwak. In unserer Stadt ist das militärische Leben jetzt stiller geworden, denn im Laufe des gestrigen Abends und der Nacht sind die beiden Thorner Infanterieregimenter und das Pionierbataillon bataillonsweise per Bahn dem schon vorausgegangenen Ulanenregiment in das Manöverterrain gefolgt.

— (Stadtverordnetensitzung vom 9. September). Anwesend waren 31 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadträthe Richter und Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung überbringt, wie gestern bereits mitgetheilt, Bürgermeister Schustehrus den Dank Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht über den ihm in Thorn bereiteten Empfang. Der Befehl Sr. Königl. Hoheit, bei der Abfahrt auf dem Hauptbahnhofe zu erscheinen, sei ihm zu spät zugegangen, sodaß er trotz größter Eile den Bahnhof erst dann erreichte, als der Zug eben zur Halle hinausfuhr. Es seien ihm die freundlichen Worte Sr. Königl. Hoheit durch Se. Excellenz. Herrn Generallieutenant von Lettow-Vorbeck übermittelt worden. Lautes Bravo der Versammlung folgte den Worten des Herrn Bürgermeisters. — 1) Zur Wahl des Kämmerers der Stadt Thorn wurden 31 Zettel abgegeben. 26 Stimmen fielen auf Rechtsanwalt Stachowitz-Karthaus, 3 auf Assessor Rehbantz-Danzig, 1 auf Magistratsassessor Scholz-Thorn, 1 Zettel war unbeschrieben. Rechtsanwalt Stachowitz ist somit gewählt. — 2) Das Gesuch eines hiesigen Elementarlehrers um Freischule für seine das Lehrerinnenseminar besuchende Tochter beantragen die Ausschüsse abzulehnen, da bei Errichtung der Selekta generell beschlossen worden sei, keine Freischule zu gewähren, dieser Lehrer aber für eine Tochter das Beneficium schon genieße. Stadtrath Rudies weist demgegenüber auf das an sich niedrige Gehalt und die zahlreiche Familie des Petenten hin. Die Stvv. neigen aber besonders mit Rücksicht auf den zweiten Punkt der Ausschuß-Motive der Ablehnung zu, bis es sich herausstellt, daß dieses wesentlichste Motiv auf Irrthum beruht; denn der Petent bezahlt für die erste Tochter das Schulgeld von 108 Mk. Nunmehr bewilligen die Stvv. das Gesuch ohne weiteres. — 3) Dem Schuldiener Dost an der höheren und Bürger-Töchterschule sind für die Uebernahme der bisher von einem besonderen Hilfsschuldiener versehenen Geschäfte bereits 100 Mk. zugebilligt worden. Unter Hinweis auf die gesteigerten Reinigungsarbeiten, welche die Annahme eines Dienstmädchens erfordern, bittet der Schuldiener Dost um eine weitere Kostenzulage. Der Magistrat beantragt, dem Dost die dem früheren Hilfsdiener gewährten 210 Mk., also jetzt noch 110 Mk. zu bewilligen. Die Ausschüsse beantragen, das Gesuch abzulehnen und dem Magistrat anheimzustellen, eventuell einen anderen Schuldiener zu gewinnen, falls der jetzige sich mit der Zulage von 100 Mk. nicht zufrieden erklärt. Stadtrath Rudies empfiehlt den Magistratsantrag. Nach längerer Debatte wird letzterer angenommen. — 4) Der Magistrat beantragt, dem neuen Oberförster die Ausübung der niederen Jagd auf städtischem Terrain in derselben Weise zu gestatten wie dem früheren Oberförster, also gegen ein an die Stadt zu zahlendes Schußgeld. Ueber diesen Antrag erhebt sich eine längere lebhafte Debatte, in welcher besonders über die seitherige Ausübung der Jagd Klage geführt wird. Dem Oberförster Schödon werden darin Vorwürfe gemacht, die vom Bürgermeister Schustehrus unter Darlegung des Sachverhalts zurückgewiesen werden. Stv. Schlee stellt den Vermittlungsantrag, dem Oberförster für sich und seine Familie die unentgeltliche Ausübung der Niederjagd auf den Kämpen und dem Abholzungsterrain zu gewähren; für jeden geschossenen Rehbock sollen 12 Mk. zur Stadtkasse fließen. Bürgermeister Schustehrus bittet, dem Oberförster im Interesse der Berufsfreudigkeit die Jagd nicht noch mehr als jetzt zu beschränken. So wäre z. B. der jetzige Oberförster bei Annahme des Schlee'schen Antrages fast ganz von der Jagd ausgeschlossen, denn er habe keine Familie und speise im Gasthause. Stadtrath Richter sucht nachzuweisen, daß der Oberförster keine Nebeneinnahme dadurch habe, wie behauptet worden. Die Jagd sei unter dem bisherigen Verfahren gut gehalten; die Jagdpassion sei vom Forstmann unzertrennlich und müsse berücksichtigt werden. Im weiteren Verlaufe der Debatte kommt es noch zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Bürgermeister Schustehrus und Stv. Schlee. Schließlich wird der Magistratsantrag unter Ablehnung aller anderen Anträge angenommen. — 5) Beim Verpachtungstermin für den zweiten (östlichen) Laden im Artushofe war nur ein Gebot vom Kaufmann Glückmann mit 1000 Mk. eingegangen. Nachträglich sind noch folgende Gebote gestellt worden: Tapezier Schall 1200 Mk., Kaufmann Glückmann 1400 Mk., Kaufmann Hozakowski 1600 Mk. Letzterer macht zur Bedingung, daß ihm über dem Laden noch ein größerer Raum gewährt werde. Mit Rücksicht auf diese Bedingung sieht der Magistrat von der Annahme des Höchstgebots ab und beantragt den Zuschlag an Kaufmann Glückmann für 1400 Mk. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung. — 6) In die Voreinschätzungs-Kommission für die Veranlagung der Einkommensteuer pro 1892/93 nach dem Gesetz vom 24. Juni 1891 auf 3 Jahre werden folgende Herren gewählt: Stadtrath Kittler, Schlossermeister Tilk, Stadtrath Richter, Kaufmann Matthes, Photograph Jacobi, Kaufmann Wolff, Baugewerksmeister Kriwes. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren Stadtrath Schwartz, Rentier Preuß, Kaufmann Gerbis, Kaufmann Dietrich, Kaufmann Goewe, Eisenbahn-Betriebssekretär Kolleng, Buchhändler Lambeck. — 7) Der Magistrat legt den Hauungs- und Kulturplan der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1891/92 vor. Danach soll aus der Hauptverwaltung des Forstes ein Ueberschuß von 25 600 Mk. (3400 Mk. weniger als im Vorjahre), aus der Verwaltung der vorstädtischen Ländereien ein Ueberschuß von 4300 Mk. (1800 Mk. mehr als im Vorjahre) zur Kämmereikasse fließen. Der Hauptetat schließt ab mit 57 400 Mk., der Nebenetat (Kämpen und Parkterrain) mit 10 000 Mk. Die Versammlung genehmigt den Plan. Eine lebhafte Debatte entspann sich wiederum über den früher abgelehnten Magistratsantrag, das Maximalgehalt der Förster von 1200 auf 1400 Mk. zu erhöhen. Motivirt wurde dieser Antrag damit, daß die städtischen Förster mit den königlichen gleichgestellt werden müßten, um tüchtige Kräfte zu gewinnen und den Abgang solcher zu verhindern. Die Gegner des Antrages wiesen demgegenüber darauf hin, daß das Förstergehalt erst vor zwei Jahren auf 1200 Mk. erhöht worden sei. In der Schlußabstimmung wurde der Magistratsantrag mit Stimmengleichheit, bei welcher das Votum des Vorsitzenden den Ausschlag gab, angenommen. Die Förster erreichen, mit 900 Mk. wie bisher anfangend, das Maximalgehalt von 1400 Mk. in 5 fünfjährigen Perioden zu je 40 Mk. — 8) Die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 71 mit 26 000 Mk., sowie des Grundstücks Strobandstraße Nr. 21 mit vorläufig 10 000 Mk. wurde genehmigt.

— (Eigenartiges Brot). Ein eigenartiges Brot beginnt man in Paris und London herzustellen. Man reinigt nämlich die Linsen so gut als möglich, mahlt sie und verbackt das Mehl mit einem kleinen Zusatz von (süßem) Mandelöl. Der Zusatz von solchem Oel wird schon seit Jahrhunderten in Asien bewerkstelligt, wodurch das Brot einen besonders lieblichen Geschmack erhält. Die Linse hingegen ist als vorzüglichstes Nährmittel bekannt, und es ist nur zu bedauern, daß sie so wenig, namentlich von der arbeitenden Bevölkerung, als Mittagskost verzehrt wird. Durch das Linsen-Mandelbrot will man weitere Kreise auf die Nährkraft der Linse aufmerksam machen.

— (Polnische Katholikenversammlung in Thorn). Das Komitee für die vom 27. bis 29. Septbr. in Thorn stattfindende polnische Katholikenversammlung ersucht in der „Gaz. Tor.“ die Theilnehmer, zwecks Sicherung der Wohnungen sich an Herrn Kaufmann Hozakowski zu wenden. Für unbemittelte Theilnehmer sind seitens mehrerer Herren Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Der Zutritt zu den Versammlungen ist nur gegen Lösung von Karten gestattet, welche zum Preise von 3 Mk. für sämmtliche Versammlungen ausgestellt werden. Außerdem werden Billets zu den einzelnen Sitzungen ausgegeben. Unbemittelte Personen können auf ihr ausdrückliches Ersuchen Freikarten, jedoch nur in beschränkter Zahl, erhalten. Die Karten werden bis zum 26. d. M. von Herrn Hozakowski, vom Sonntag den 27. d. M. ab im Informationsbureau (Brückenstraße Nr. 37 bei Herrn Buszczynski) verabfolgt. Am Montag Nachmittag 6 Uhr findet allgemeines Diner statt. Auf den Bahnhöfen werden Komiteemitglieder zum Empfange der Gäste bereitstehen.

— (In dem gestrigen Eingesandt), betr. Stenographie, sind aus Versehen hinter den Worten „um Abhaltung“ die Worte „eines Kursus“ fortgelassen worden, was hiermit richtig gestellt wird.

— (Liliputaner). Am Bromberger Thore gastirt gegenwärtig eine Liliputanergesellschaft von neun Personen (vier Damen und fünf Herren). Die Persönchen präsentiren sich mit Gesang, Tanz, humoristischen Vorträgen, musikalischen Piecen und Pantomimen und erwecken durch ihr possirliches Auftreten beim Publikum stets viel Heiterkeit.

— (600 Mk. Belohnung) sind für die Ergreifung des Raubmörders Georg Wetzel aus Spandau ausgesetzt, was durch öffentlichen Anschlag mit dem Portrait des Mörders bekannt gemacht ist.

— (Wahnsinniger Mörder). Im Januar erschlug der Stiefsohn des Besitzers J. in Bahrendorf bei Briesen seinen Stiefvater mit der Axt und verwundete seinen Stiefbruder ebenfalls durch Axthiebe aufs schwerste. Der Mörder wurde gefesselt nach Briesen und darauf in das Untersuchungsgefängniß nach Thorn gebracht. Schon damals wurde vermuthet, daß die That im Wahnsinn begangen worden sei. Heute nun benachrichtigte die Staatsanwaltschaft die Polizeibehörde, daß jetzt der Mörder in Tobsucht verfallen und durch den Gerichtsarzt der volle Ausbruch des Wahnsinns konstatirt sei. Die Ueberführung des Wahnsinnigen in eine Irrenanstalt wird alsbald durch Vermittlung der Polizeibehörde erfolgen.

— (Maul- und Klauenseuche). Nach amtlicher Zusammenstellung herrschte die Maul- und Klauenseuche Ende August in 39 preußischen Kreisen und 89 Gemeinde- (Guts-)Bezirken. Berlin, sowie die Regierungsbezirke Königsberg, Marienwerder, Stettin, Köslin, Stralsund, Liegnitz, Schleswig, Hannover, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Düsseldorf, Köln, Aachen und Trier blieben im August von der Seuche frei.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein silberner Armreif auf dem neustädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,62 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — Eingetroffen ist heute auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Kolonialwaaren und leeren Oelfässern aus Danzig resp. Bromberg.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 350 Schweine, darunter 20 fette, welch letztere mit 35—37 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 33—34 Mk.

Mannigfaltiges.

(Durchgebrannt). Der seit 8 Jahren in der preußischen Hypothekenversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin angestellte Buchhalter Eduard Bock ist nach Unterschlagung von 378 000 Mark in Werthpapieren, womit er an der Börse spekulirte, flüchtig geworden.

(Die Sozialdemokraten als Schankwirthe). Der sozialdemokratische Berliner Stadtverordnete Klein ist Schankwirth geworden; es ist dies der fünfte Schankwirth, den diese nur zehn Köpfe zählende Fraktion aufweist. Von den übrigen Mitgliedern ist je einer Zeitungsexpedient, Rechtsanwalt, Möbelhändler, Rentner und Kaufmann. Die Beschäftigung als Schankwirth ist für solche „Arbeiter“ natürlich bequemer.

(Von der Marine). Die Direktion der Germania-Werft in Kiel hat der Marine-Verwaltung die Mittheilung gemacht, daß der Stapellauf der in Bau befindlichen Kreuzerkorvette H im November stattfinden kann. Von der Korvette H, die nach dem Schrauben-System erbaut ist, erwartet man eine Geschwindigkeit von 21 bis 22 Knoten. Das Schiff hat ein Deplacement von 5500 Tonnen.

(Zu den Konflikten zwischen Civil und Militär). In der letzten Zeit sind in Mainz mehrere Exzesse von Militärs vorgekommen. Der Gouverneur der Festung, General der Infanterie von Reibnitz, hat in der richtigen Empfindung, daß solche Vorfälle das gute Verhältniß zwischen Bürgerschaft und Militär trüben müssen, einen Anlaß, der sich ihm dieser Tage bot (es war das Jubiläum der Mainzer Industriehalle) dazu benutzt, zum Frieden zu reden. Der Sinn seiner Rede war der: Er fühle sich heute, wie bei früheren Anlässen, in den Kreisen der Bürgerschaft äußerst wohl. Die schönen Reden von einigem Bürgersinn, von Förderung der Wohlfahrt der Städte ꝛc. seien auch ihm aus der Seele gesprochen. Er bitte die Stände des Nährstandes, auch ihn in ihre Mitte aufzunehmen als Kamerad und Sohn des Volkes. Wenn in einer großen Garnison einmal „Extravaganzen“ vorkämen, so möge man die nicht als Gefühle eines ganzen Standes, sondern als Ausschreitungen einer „durch Wein und die liebe Weiblichkeit erregten Natur“ ansehen. An die Presse habe er insbesondere den Wunsch, Mücken nicht zu Elephanten werden zu lassen. Er sage, wenn er auch auf Widerspruch stoße, es sei patriotischer, Wunden zuzudecken, als aufzureißen. Der Einigkeit aller Klassen des deutschen Volkes gelte sein Hoch. — Diese Worte werden in der Mainzer Bürgerschaft ihre Wirkung nicht verfehlen. Ganz dasselbe gilt auch von Thorn, wo derartige selten genug vorkommende Excesse von einer gewissen Presse und von Bierbankpolitikern als willkommene Gelegenheit benutzt werden, über den „Militarismus“ sich zu erbittern.

(Ein heiteres Quiproquo) theilt aus den österreichischen Manövertagen das „Neue Wiener Tageblatt“ mit: Unmittelbar neben den beiden Kaisern hielten drei Staatsmänner in Generaluniform, Graf Kalnoky rechts und links flankirt vom Botschafter Prinz Reuß und dem deutschen Reichskanzler Caprivi. Die Aehnlichkeit des heutigen Trägers der deutschen Reichspolitik mit seinem berühmten Vorgänger ist eine gerade frappante, und irgend ein wackerer Landmann aus dem unfernen Lande Böhmen, welches heute „schlachtenbummelte“, rief ganz erstaunt: „Jesis Kristopane, da ise den Bismarck.“ Offenbar giebt sich der gute Landmann nicht mit auswärtiger Politik ab, indessen rief seine falsche Diagnose ziemliche Heiterkeit unter den besser instruirten Waldviertlern hervor.

(Parfümirte Druckerschwärze). Ein englischer Verleger ist auf die Idee gekommen, die Druckerschwärze zu parfümiren, damit die Nase ebenso wie der Geist ihre Nahrung erhält. Für anrüchige Drucksachen ist die neue Methode vor allem zu empfehlen. Wenn jeder Autor übrigens für sein Buch einen passenden Geruch wählt, also ein zarter Lyriker Veilchen-, ein böser Naturalist Schwefelwasserstoff, so wird später ein Bibliothekzimmer mit einem Parfümladen in Konkurrenz treten können.

(Cholera). Wie der „Temps“ meldet, ist nach dem obersten Gesundheitsrath zugegangenen Meldungen die Cholera in Vilajet Aleppo im Zunehmen begriffen. Von der jüdischen Bevölkerung seien gegen 7000 Personen geflüchtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Sept.	9. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—95	217—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—75	214—75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	97—90	97—80
Preußische 4 % Konsols	105—20	105—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—70	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	65—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	94—50	94—20
Diskonto Kommandit Antheile	174—	173—20
Oesterreichische Kreditaktien	151—60	151—
Oesterreichische Banknoten	173—80	173—50
Weizen gelber: September-Oktober	229—50	232—25
Oktober-November	225—25	228—25
loko in Newyork	101—25	104—
Roggen: loko	237—	237—
September-Oktober	235—50	237—50
Oktober-November	232—95	234—50
November-Dezember	229—	231—70
Rüböl: September-Oktober	61—80	62—
April-Mai	62—20	62—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	57—50	57—30
70er September	58—50	58—30
70er Sept.-Okt.	50—40	51—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 9. September. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 52,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 10. September 1891.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen infolge stockenden Abzuges und auswärtiger flauer Berichte weichend, klamme Waare unverkäuflich; 120 Pfd. hell 200 M., 125/26 Pfd. hell 209/11 M., 128/29 Pfd. hell 214/15 M., 130/31 Pfd. fein 218/20 M.

Roggen niedriger, klammer unverkäuflich; 112/13 Pfd. 208/10 M., 116/17 Pfd. 212/13 M., feiner über Notiz.

Gerste Futterwaare 136—143 M.

Erbsen Futterwaare 158—165 M.

Hafer niedriger, 152—156 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9. Septbr.	2hp	765.6	+ 17.9	NW³	6	
	9hp	766.8	+ 13.3	SW¹	0	
10. Septbr.	7ha	767.4	+ 8.3	C	2	

Freitag am 11. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 28 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 24 Minuten.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, mein theurer Vater, der Besitzer

Carl Roloff

im 57. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Rogowo, 9. September 1891.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 12. cr. nachm. 2 Uhr statt.

Weidenverkauf auf d. Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe und zwar
Schlag 6 mit einer Fläche von 6,5 ha
" 7 " " " " 5,8 ha
gelegen zwischen der Pionier-Chaussee und dem von Grünhof nach den Kämpen führenden Weg, haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 21. September cr. vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (im Rathhause) eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster Neipert zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn den 1. September 1891.

Der Magistrat.

18000 Mk. Kirchengelder

sind zur 1. Stelle zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt unser Rendant Herr **Tarrey sen. Altstädt. Markt.**

Der Reformirte Gemeinde-Kirchenrath.

Wegen Umzuges sollen bis zum 1. Oktober sämmtliche

Putzartikel, Hüte u. Kurzwaaren, zu Fabrikpreisen

verkauft werden.

Daselbst ist ein Repositorium und ein Trumeauspiegel zu haben.

A. Jendrowska,
Schillerstraße 448.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt 6 Nr. 4084

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Billig! Billig! Billig!

Strickgarne,

eigen gestrickte Strümpfe u. Socken, Handschuhe, Korsetts, Blusen, Schürzen, Kragen, Spitzen, Tüll- und Kordeldecken, garnirte Strohhüte 2c.

sowie **Galanterie-** und **Kurzwaaren** das **Stück** von **10 Pf.** an bei

Schillerstr. **A. Hiller.** Schillerstr.

Gegenüber **Borchardt.**

Trikotagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Strickwolle

von 2,00 an per Zollpfund
empfiehlt

J. Willamowski,
Breitestraße 88.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Die Königliche

Baugewerkschule in Posen

eröffnet am **3. November d. J.** ihren ersten Lehrkursus. — Die Schüler haben sich spätestens bis zum 15. October schriftlich oder persönlich anzumelden. Das Programm wird auf Wunsch zugesandt.

Der Director der Königl. Baugewerkschule:
Spetzler.

Postschulen Posen-Stettin

Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur durch Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

Dr. Jaworowicz,

prakt. Arzt,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Sprechstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.

Unbemittelte Kranke werden von 8—9 Uhr vormittags unentgeltlich behandelt.

Altst. Markt neben d. Artushof.

Doliva & Kaminski-Thorn

Tuch- und Maßgeschäft für feine Herren-Garderoben.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst- und Winter zeigen ganz ergebenst an. Muster stehen gerne zu Diensten.

Strick-Wolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- u. Rockwolle** zu billigem Preise.

Herkules-Wolle

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe empfiehlt

S. Hirschfeld.

J. Kawinska

Warschauer Modistin
Tuchmacherstr. 187|88
Hof 2 Treppen.

Doppelte Buchführung,

kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und **Deutsche Sprache** lehrt **brieflich gegen geringe Monatsraten** das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg**, Jakobsstraße 37.

Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Guten Verdienst

kann sich jedermann verschaffen durch Aufnahme von Lebensversicherungen für eine sehr alte mit den günstigsten Vers.-Bedingungen ausgestattete Gesellschaft. Nach guten Leistungen Gehalt. Auch solche, die in dieser Branche noch nicht gearbeitet, können sich melden unter der Adresse **„Subdirektion in Berlin W. 62."**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Lohnlisten
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Gute, weiße, auf Sand gewachsene

Eß-Kartoffeln

liefert frei ins Haus, bei vorheriger Bestellung für **3 Mark pr. 100 Pfd.** das

Dom. Gr.-Opok bei Neu-Grabia.

Neue Preißelbeeren,

täglich frische Sendung empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Gute leb. Gänse u. Enten sind stets zu haben

F. Skowronski, Brombergerstraße, I.

Schönes Obst

ist zu haben **Haus Pohl,** Gerstenstr. 98, pt.

Tuch- & Buxkin-Rester

von 1 bis $3^1/_2$ Meter verkauft billig aus

Carl Mallon, Altstädter Markt 302.

Die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt
unkündbare Amortisations-Darlehne
auf **städtischen** und **ländlichen** Grundbesitz unter **günstigen** Bedingungen. — Anträge aus dem Kreise Thorn nimmt an

v. Gusner, Thorn, Neustadt 248.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Lose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. November 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 Mk. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Lose für erste Ziehung giltig,			Original-Volllose für beide Ziehungen giltig,		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
zu 21,—,	10,50,	2,10 Mark.	zu 42,—,	21,—,	4,20 Mark.

Carl Heintze, Lose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Lose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname und ev. Stand niederzuschreiben.

Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Angefertigt
werden
Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire, Preiscourante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpacket-Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets,

C. Dombrowski, Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstrasse 204.

Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter B 7090 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.-W.**

Die Brauer-Akademie zu Worms

beginnt den nächsten Kursus am 2. November. Programme sendet und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direktion
Dr. Schneider.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Ein junger Mann,

Eisenbranche, verheirathet, sucht Stellung im Comtoir, Lager oder dergl. Gefl. Off. sub O. O. 303 an die Expedition d. Ztg.

Malergehilfen

finden Beschäftigung auch für den Winter bei A. Baermann.

Malergehilfen und Anstreicher

sucht **G. Jacobi, Malermeister.**

150-200 Arbeiter

finden bis zum Schlusse dieses Jahres lohnende Arbeit bei den Entwässerungs-Anlagen Lindenwald bei Bischofsthal.

Meldungen beim Aufseher **Senftleben** daselbst.

Gebr. Klemmt.

Kohlen

en gros et en detail zu billigsten Preisen giebt ab

Heine, Jakobsvorstadt 54.

Die Stelle eines Lehrlings

ist bei mir frei.

H. Kolinski, Bäckermeister.

Ein gezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.



Reitpferd.

Ostpreußischer **Fuchswallach**, 5 Jahre alt, 5' 5", groß, kräftig gebaut, truppenfromm, gut geritten, auch gefahren, **zu verkaufen.**

H. Granke, Posthalter.

Einen kräftigen Fuchswallach,

4" gr., 6 Jahre alt, vollst. truppenfromm, hat sof. wegen Ablösung der Adjutantur zu verkaufen **Siemers,**
Premier-Lieutenant,
Heiligegeiststraße 177/78.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden

zu vermiethen **Blum, Culmerstraße.**

Schützenhaus.

Donnerstag den 10. September:

Humoristisch-musik.-theatralische Abendunterhaltung.

Auftreten des Pianisten Herrn **Herrmann** vom Königl. Konservatorium Leipzig **und Mitgliedern des hiesigen Sommertheaters.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Billets** im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf.

Schützenhaus.

Freitag den 11. September cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg. Von 9 Uhr ab 10 Pf.

E. Schallinatus.

Gesangs-Abtheilung.
Heute Freitag: **Uebung.**

Ein Laden nebst angrenzend. **Wohnung** (bisher Bäckerei), große **Kellerräume**, zu jedem Geschäft sich eignend, **ist billig sofort resp. vom 1./10. zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Ein großer Laden vom 1. Oktober ab zu vermiethen bei **Zielke,** Coppernikusstraße.

Schöner Pferdestall zu vermiethen in **S. Krüger's** Wagenfabrik.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287, parterre.

Zwei Zimmer möbl. oder unmöbl., auch zum Comtoir geeignet, sind zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **A. Kube,** Gerechtestraße 118/1.

E.kl.m.Z.m.a.o.Pension b.z.v. Gerstenstr.134.

Gut möbl. Wohnung mit Burschg. zu verm. Coppernicusstr. 181, II. Etage (Artushof).

1 möbl. Z. u. Kab. zu v. Schuhmacherstr. 420.

Die bisher vom Herrn Rittm. Schulze-**Moderow** innegehabte Wohnung auf Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Remise, Stallungen 2c. ist vom 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Remise zu vermiethen im Weichselschlößchen.

Freundliche Wohnungen zu 350 Mk. resp. zu 425 Mk. zu vermiethen Bäckerstr. 227 bei **Koerner,** Tischlermstr.

Strobandstr. 81: Wohn., 2. Etage, 4 Z. u. Zubeh. n. Ausg. z. 1. Oktbr. z. v. Auskunft bei **Griesert** a. Stadtbahnhof.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

Wohn. v. 2 Stub. u. Zub. für 36 Thlr. z. v. Kl.-Mocker 676 b. **M. Kanehl** unw. d. Kirche.

Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen. Mocker. Schwanen-Apotheke.

2 Zimmer, helle Küche, Ausguß u. Zub. zu vermiethen Bachestraße 16/II.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

2 Familienwohnungen sind vom 1. April ab **zu vermiethen.** **A. Borchardt.** Schillerstraße.

2 herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 459.

2 Wohnungen zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasser, Preis 1050 Mk., zu verm. Bromberg. Vorst. 1. Linie. **J. Hass.**

Kleine freundl. Wohnung, Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 448.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Tr.

Wohn. m. od. unm. z. v. Tuchmacherstr. 183.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	— 13 20 27	— 14 21 28	— 15 22 29	16 23 30	17 24 —	11 18 25 —	12 19 26 —
Oktober	— 4 11 18 25	— 5 12 19 26	— 6 13 20 27	— 7 14 21 28	1 8 15 22 29	2 9 16 23 30	3 10 17 24 31
November . . .	1 8 15	2 9 16	3 10 17	4 11 18	5 12 19	6 13 20	7 14 21

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.